

Astrid Lindgrens Filme. Auralität und Filmerleben im Kinder- und Jugendfilm

Hrsg. von Annika Kurwinkel, Tobias Kurwinkel und Philipp Schmerheim
Würzburg: Königshausen & Neumann, 2012.

Die Erzählungen Astrid Lindgrens verdanken ihre Popularität nicht zuletzt ihren Filmadaptionen der 60er bis 80er Jahre: Inger Nilsson steht für die Pippi Langstrumpf schlechthin, und Jan Ohlsson verbildlicht den Streiche ausheckenden Michel aus Lönneberga. Aber was genau passiert bei der filmischen Umsetzung von Lindgrens Erzählungen? Die Beiträge des Sammelbands *Astrid Lindgrens Filme* begeben sich auf Spurensuche und analysieren die Gestaltung und Motivik von Filmen wie *Ronja Räubertochter*, *Die Brüder Löwenherz*, *Madita*, *Rasmus und der Vagabund*, *Mio, mein Mio* sowie die Serien über *Michel aus Lönneberga* und *Die Kinder von Bullerbü*. Die Beiträge stammen von renommierten Lindgren-Forschern wie Bettina Kümmerling-Meibauer und Astrid Surmatz sowie von Nachwuchsforscher der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. In einer methodischen Einführung entwickeln die Herausgeber einen Ansatz zur Analyse des Kinder- und Jugendfilms, der dessen besondere Rezeptionsbedingungen berücksichtigt. Der Band enthält eine ausführliche Bibliographie der gegenwärtigen Astrid-Lindgren-Forschung, eine vollständigen Filmographie der Adaptionen für Kino und Fernsehen sowie Sequenzprotokolle der im Band besprochenen Filme.

Die Abstracts der einzelnen Beiträge:

„Ha, was daraus in ein paar Jahren wird, das weiß man ja!“ – Die Filmadaption RONJA RÄUBERTOCHTER als *Romeo und Julia* im Märchenwald

Tobias Kurwinkel und Philipp Schmerheim

Die Liebesfreundschaft zwischen den Räuberkindern Ronja und Birk in Astrid Lindgrens Erzählung *Ronja Räubertochter* reflektiert die emotionale Tiefe und Komplexität der Beziehungen zwischen Erwachsenen im Rahmen einer mystischen Märchenerzählung mit Anspielungen auf Shakespeares *Romeo und Julia*. Der folgende Beitrag zeigt, wie die für ein Kinderbuch komplexe Erzählung Lindgrens in der gleichnamigen Filmadaption einerseits bewahrt, andererseits jedoch durch die dem Filmmedium eigenen Ausdrucksmittel transformiert wird. Einführend werden anhand der narrativen Struktur, der Genrezuordnung sowie der zeithistorischen Verankerung von RONJA RÄUBERTOCHTER (Tage Danielsson. Schweden/Norwegen 1984) grundlegende strukturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Lindgrens Erzählung und der Filmadaption dargelegt. Daran schließt sich eine ausführliche Analyse einzelner Szenen an, die für die Entwicklung der Kinderfreundschaft zwischen den Hauptfiguren Ronja und Birk von zentraler Bedeutung sind.

Die Brüder Löwenherz – fantastisches Erzählen in Roman und Film

Bettina Kümmerling-Meibauer

Der Aufsatz basiert auf einem Vergleich des 1974 erschienenen Kinderklassikers *Die Brüder Löwenherz* von Astrid Lindgren mit der gleichnamigen Filmadaption von 1977 unter der Regie von Olle Hellbom. Im Fokus steht dabei die Darstellung der fantastischen Übergänge zwischen der fiktiven Realwelt in die fantastische Welt von Nangijala und später diejenige von Nangilima in Buch und Film. Die unterschiedliche

Umsetzung basiert dabei nicht nur auf den medieninhärenten ästhetischen Mitteln, sondern auch auf dem Drehbuch, das von Astrid Lindgren verfasst wurde. Während der Roman sich der narrativen Strategie des unzuverlässigen Erzählens bedient, um die Ambivalenz der fantastischen Ereignisse (Deutung als Tod des Ich-Erzählers oder als tatsächlicher Übergang in eine fantastische Welt) zu betonen und damit zugleich eine doppelte Lesart (Erwachsenen- versus Kinderperspektive) zuzulassen, wird diese Doppeldeutigkeit in der Filmversion zugunsten der Fokussierung auf die Kinderperspektive zurückgenommen. Die fantastischen Übergänge werden filmisch durch unterschiedliche Farbgebungen (Schwarzweißfilm, Farbfilm, Gelbfilter), Schnittsequenzen (Überblendung, Anhalten des Bildes), Kameraführung (Zoom, subjektive Kamera) und die Filmmusik (drei Melodien, die als Leitmotive fungieren) markiert. Außerdem wird der Einfluss der Illustrationen Ilon Wiklands aus der schwedischen Erstausgabe, vor allem im Hinblick auf die Darstellung der Figuren und Landschaften, auf die visuelle Filmgestaltung analysiert.

DIE BRÜDER LÖWENHERZ. Das fantastische Land der Lagerfeuer und Märchen

Silke Pfeiffer, Sabrina Sandmann und Anna Zamolska

Wie viele Bücher Astrid Lindgrens wurde auch *Die Brüder Löwenherz* bereits kurz nach seinem Erscheinen im Jahre 1973 schnell zu einem beliebten Kinderbuchklassiker. Die folgende Analyse untersucht Olle Hellboms Filmadaption, die nur vier Jahre später entstand. Im Vordergrund stehen dabei der Vergleich zwischen Buch und Film sowie die narrative und filmästhetische Gestaltung der fantastischen Welt Nangijalas.

Machtrelationen und Nostalgie: Emil und der Film

Astrid Surmatz (Universität van Amsterdam)

Der folgende Beitrag erläutert unter Rückgriff auf verschiedene Modelle, wie Text, Illustrationen und Filmadaption der *Emil*-Geschichten von Astrid Lindgren für die Bildung einer regionalen und nationalen Identität ineinandergreifen. Im Zentrum steht hierbei die Funktion der EMIL-Filme im Sinne einer schwedischen Selbstvergewisserung, doch wird ebenfalls ihre Rolle in Hinblick auf eine nostalgisch konstruierte nationale Identität untersucht.

„Lieber ein bißchen schmutzig als puppig und süß“ – die BULLERBÜ-Filmadaptionen im Vergleich zu ihrer literarischen Vorlage

Ragna Metzdorf (Universität Frankfurt)

Astrid Lindgrens Erzählungen von Bullerbü wurden zwei Mal von zwei verschiedenen Filmregisseuren adaptiert: 1960 und 1961 von Olle Hellbom sowie 1986 und 1987 von Lasse Hallström. Die vorliegende Analyse untersucht die verschiedenen Schwerpunkte und Erzählperspektiven der Filmadaptionen, auch in Abgrenzung zu ihrer literarischen Vorlage. Dabei werden vor allem die Darstellung der Protagonisten und der Natur sowie die Spiele und Arbeitspflichten der Kinder in den Fokus der Untersuchung gerückt.

NEUES VON DEN KINDERN AUS BULLERBÜ. Glückliche Kindheit oder arbeitsintensive Isolation? ‚Wir-Gefühl‘ trotz Zweckgemeinschaft.

Claudia Leppert, Meike Mertens und Malin Munkel

Eine dörflich-idyllische Gemeinschaft im beginnenden 20. Jahrhundert beschreiben sowohl Astrid Lindgrens Buch *Neues von den Kindern aus Bullerbü* als auch dessen gleichnamige Filmadaption von 1987, die unter der Regie Lasse Hallströms entstand. Die vorliegende Filmanalyse untersucht das gemeinschaftliche ‚Wir-Gefühl‘ der Kinder: Handelt es sich um eine reine Zweckgemeinschaft oder um wahre Freundschaft? Die Analyse erarbeitet unter Berücksichtigung der filmästhetischen Darstellungsweise, dass die Kinder zwar durch die Fokussierung der Gemeinschaft an Individualität verlieren, jedoch nur durch die Stärke des Zusammenhaltes ihre Abenteuer bestehen. Diese Gemeinschaftlichkeit tritt nicht nur in der Handlung, sondern auch in der filmischen Darstellung durch die Wahl der Einstellungsgrößen, der Kleidung und anhand von gesungenen Liedern in den Vordergrund.

„Wir schaukeln uns’re Bienchen, oho-jaja“ – Analyse der auralen Strukturen in der Filmadaption von Astrid Lindgrens *Madita*

Alina Gierke

Als Hommage an ihre beste Freundin erweckt Astrid Lindgren 1960 die Figur Madita in ihrem gleichnamigen Roman zum Leben. Beinahe zwanzig Jahre nach dem Erscheinen der ersten Erzählung von Madita, 1979, befasst sich Lindgren noch einmal mit dieser Figur, dieses Mal für die filmische Adaption, bei der sie dem Regisseur Göran Graffmann zur Seite steht und das Drehbuch verfasst. Gemeinsam mit ihm überträgt sie die idyllische lindgrensche Sphäre in die Filmwelt.

Wie der Zuschauer in der Exposition des Films mittels des Geräuscheinsatzes in diese fiktive Welt eingeführt wird, will die Analyse in einem ersten Abschnitt beantworten. Der zweite Teil beschäftigt sich mit dem Charakter der Titelmusik als nicht-diegetischer Musik des Films, während der dritte Analyseabschnitt sich mit der Verknüpfung von auditiver und visueller Filmebene anhand einer Beispielsequenz auseinandersetzt und untersucht, welchen Einfluss die Auralität auf den kindlichen Rezipienten hat.

An der Grenze zur Gleichstellung – die Schwellenthematik in MADITA

Hannah Vogelheim

Noch expliziter als das Buch weist die Filmadaption von Astrid Lindgrens *Madita* unter der Regie von Göran Graffmann auf gesellschaftliche Unterschiede hin, auf die ungleiche Stellung von gehobenem Bürgertum, armen Bürgern und der Dienstschrift um 1900. Die vorliegende Analyse zeichnet die Relativierung dieser Gesellschaftshierarchien durch Übertretung der Schwellen, die verschiedene Gesellschaftsschichten begrenzen, nach. Sie liefert einen theoretischen Hintergrund zur Thematik und untersucht beispielhaft an zwei Filmsequenzen den Schwellenübergang in MADITA. Es zeigt sich, dass Maditas Familie Engström aktiv auf die stagnierten gesellschaftlichen Strukturen einwirkt.

Die Sehnsucht nach Geborgenheit in RASMUS UND DER VAGABUND

Annika Grätsch, Silke Ingenhorst und Anna F. Kohlschütter

Im Film RASMUS UND DER VAGABUND (Olle Hellbom, Schweden 1981) und in dessen Kinderbuchvorlage *Rasmus und der Landstreicher* tritt gleichermaßen die sich entwickelnde Vater-Sohn-Beziehung zwischen den Protagonisten Rasmus und Oskar in den Vordergrund. Die Filmanalyse setzt sich mit der filmischen Umsetzung dieser Beziehung und der entsprechenden Charakterisierung der beiden Protagonisten auseinander. Im Fokus stehen dabei insbesondere die aurale Gestaltung und weitere kindgerechte Ausdrucksmittel des Films. Der häufige Einsatz auditiv-auraler Elemente, insbesondere von gesungenen Liedern, macht RASMUS UND DER VAGABUND zu einer kinderfreundlichen Adaption der Romanvorlage.

Die Sehnsucht nach Geborgenheit, die vor allem in der Beziehung zwischen Rasmus und Oskar Ausdruck und letztendlich auch Erfüllung findet, soll in diesem Beitrag als Leitmotiv des Films herausgestellt werden. Nach einer inhaltlichen Zusammenfassung der Geschichte wird sich die Untersuchung dieses Leitmotivs neben den dramaturgischen und narrativen Elementen hauptsächlich an visuellen und auralen filmästhetischen Mitteln orientieren und sich dabei über Kameraeinstellungen, Lichtsetzung und Farbgestaltung bis hin zur bewussten Unterstützung mittels auraler Elemente, die sowohl in der Filmmusik als auch den Dialogen und Geräuschen Ausdruck finden, entwickeln.

MEISTERDETEKTIV KALLE BLOMQUIST LEBT GEFÄHRLICH – ein Detektiv- und Abenteuerfilm für Kinder

Lisa Melchior und Claudia Petrini

Göran Carmback adaptiert anhand der Grundlage von Astrid Lindgrens zweitem Teil ihrer Detektivtrilogie 1996 die Abenteuer des Kinderdetektivs Kalle Blomquist (Veröffentlichung in Deutschland 1997). Die vorliegende Filmanalyse untersucht die Wirkung der filmischen Gestaltungsmittel in MEISTERDETEKTIV KALLE BLOMQUIST LEBT GEFÄHRLICH auf kindliche Rezipienten und fragt, ob jene auf ihre Rezeptionsbedürfnisse zugeschnitten sind. Dabei wird u. a. untersucht, wie Filmmusik und -geräusche zur Erzeugung von Spannung und Entspannung eingesetzt werden. Ebenso fragt die Analyse nach der filmästhetischen Umsetzung der Rivalität zwischen den zwei Kinderbanden der Geschichte sowie der Darstellung der einzelnen Protagonisten im Gegensatz zur Darstellung des Mörders. Insbesondere die plakativ-dichotome Darstellung von Gut und Böse sowie die tragende Rolle des kindlichen Spiels innerhalb der Handlung stellen sich als kindgerechte Filmelemente heraus.

Astrid Lindgrens MIO, MEIN MIO: ein zeitloses Märchen? Eine Analyse der Verfilmung

Janina Kretzschmann, Ekaterina Panyutina und Isabelle Royé

Wie mit *Die Brüder Löwenherz* erschafft Astrid Lindgren mit *Mio, mein Mio* eine märchenhafte Erzählung, die der russische Regisseur Vladimir Grammatikov 1987 in einen Kinderfilm übersetzt. Welche Märchenelemente der Regisseur verwendet und welche filmästhetischen Mittel bei der Darstellung zum Tragen kommen, behandelt diese Filmanalyse. Ebenso wird der zielgruppenorientierte Einsatz der kinematografischen Möglichkeiten, wie bspw. die Verwendung eines Off-Erzählers oder der Einsatz von

Musik im Wechsel mit reinen Dialog- oder Geräuschspuren untersucht. Die Figurenkonstellationen in der Darstellung von Gut und Böse sind durch ihre filmästhetische Darstellung prägnant: Der Film arbeitet mit starken Kontrasten in Farb- und Lichtgestaltung sowie entsprechenden musikalischen Leitmotiven. Dies macht den Antagonismus für Kinder besonders leicht verständlich. Die nachfolgende Analyse untersucht Elemente des Märchens im Film MIO, MEIN MIO, wie u. a. die Zeitlosigkeit, welche ein essentielles Merkmal für diese Gattung darstellt. Eingeleitet von einer kurzen Inhaltsangabe und einer Beschreibung der Dramaturgie stehen die Figurenkonstellation und dominant verwendete filmische Gestaltungsmittel im Mittelpunkt der Untersuchung, ergänzt durch eine Genreeinordnung, eine zeitlich-geographische Verortung der mise-en-scène und einer Analyse der verwendeten auralen Elemente. Die Untersuchung der genannten Einzelaspekte ist stets begleitet von der Frage, wie die Macher des Films den Adaptionprozess von Lindgrens Vorlage zum Film gestalten.